

Sommersemester 2005

PH-Ludwigsburg

Seminar: `Feld, Diskurs, Kontext - Zur Bestimmung der Unterrichtssituation´

Modul 2, Profildbereich 2

Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

Seminarplan

- 5. Sitzung (13.5.):** `Kreatives Schreiben´ (Schuster)
Referat: Scheibe, Welcker
Protokoll (P) oder Hausarbeit (H):
- 6. Sitzung (20.5.):** entfällt wg. Praktikumswoche
- 7. Sitzung (27.5.):** Projektarbeit (Hänsel, Frey)
Referat: Jun.Prof. A.Kraus
Protokoll (P) oder Hausarbeit (H):
- 8. Sitzung (3.6.):** Projektarbeit - Soziales Lernen (Stierle, Wagner)
Referat: Seyfang, Mastoras
Protokoll (P) oder Hausarbeit (H):
- 9. Sitzung (10.6.):** Lebenswelten Jugendlicher LAN (Zinnecker/Behnken/Maschke/Stecher und Großegger/Heinzlmaier)
Referat: Szymanski
Protokoll (P) oder Hausarbeit (H):
- 10. Sitzung (17.6.):** Exkursion
- 11. Sitzung (24.6.):** Umgang mit Problemkindern/ADS
Referat: Rapp
Protokoll (P) oder Hausarbeit (H):
- 12. Sitzung (1.7.):** Im Unterricht Geschichten erzählen (Meyer/Meyer; Baacke/Schulze)
Referat: Bauer, Deptner
Protokoll (P) oder Hausarbeit (H):
- 13. Sitzung (8.7.):** `Außerschulische Lernorte´ (Jaumann-Graumann, Lompscher, Schüler) -
Referat: Sveyda, Eisert
Protokoll (P) oder Hausarbeit (H):
- 14. Sitzung (15.7.):** Gruppenarbeit
Referat: Gierz
Protokoll (P) oder Hausarbeit (H):

Sommersemester 2005

PH-Ludwigsburg

Seminar: `Feld, Diskurs, Kontext - Zur Bestimmung der Unterrichtssituation ´

Modul 2, Profibereich 2

Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

Literaturliste

(Ergänzungen vorbehalten)

Zu 2: Deutsche Shell (Hg.): *Jugend 2002. Zwischen pragmatischem Idealismus und robustem Materialismus.* ? 2002

Zu 3: Kierkegaard, M.: *Der Begriff Angst.* Hamburg 1984

Zu 3: Kunze, A.: *Alles hängt mit allem zusammen. Vom Nutzen der Differenz.* In: Becker, G.; Lenzen, K.-D.; Stäudel, L.; Tillmann, K.-H. u.a. (Hgg.): *Heterogenität Unterschiede nutzen - Gemeinsamkeiten stärken, Friedrich Jahresheft. Seelze 2004 S.75-77*

Zu 4: Held, K.: *Die Welt und die Dinge. Zur Deutung der Philosophie Martin Heideggers.* In: Jamme, C.; Harries, K. (Hg.): *Martin Heidegger Kunst - Politik - Technik.* München 1992

Zu 4: Flitner, A.: *Reform der Erziehung. Impulse des 20. Jahrhunderts.* München Zürich 1999

Zu 4: Nohl, H.: *Ausgewählte pädagogische Abhandlungen.* Paderborn 1967

Zu 4: Korczak, J.: *Wie man ein Kind lieben soll.* Göttingen 1995

Zu 5: Hänsel, D.: *Projektunterricht. Ein praxisorientiertes Handbuch.* Weinheim Basel 1997

Zu 6: Frey, F.: *Die Projektmethode.* Weinheim Basel 1998

Zu 7: Stierle, C.; Wagner, U.: *Wir - und die anderen. Sozialpsychologische Betrachtungen zur Heterogenität.* In: Becker, G.; Lenzen, K.-D.; Stäudel, L.; Tillmann, K.-H. u.a. (Hgg.): *Heterogenität Unterschiede nutzen - Gemeinsamkeiten stärken, Friedrich Jahresheft. Seelze 2004 S.75-77*

Zu 8: Moser, H.: *Instrumentenkoffer für die Praxisforschung.* o.O. 2003

Zu 9: Foucault, M.: *Archäologie des Wissens.* Frankfurt/M. 1995

Zu 9: Behnken, I.: *Bilder von Kindheit. Konstruktion in den Köpfen Erwachsener.* Friedrich Jahresheft. Seelze 2004 S.40-43

Zu 10: Zinnecker, J.; Behnken, I.; Maschke, S.; Stecher, L.: *null zoff & voll busy. Die erste Jugendgeneration des neuen Jahrhunderts. Ein Selbstbild.* Opladen 2002

Zu 10: Großegger, B.; Heinzlmaier, B.: *Jugendkultur Guide.* Wien 2002

Zu 12: Meyer, H.; Meyer, M.A.: *Lob des Frontalunterrichts. Argumente und Anregungen.* In: Meyer, M.; Rampillon, U.; Otto, G.; Terhart, E. (Hgg.): *Lernmethoden Lehrmethoden Wege zur Selbständigkeit, Friedrich Jahresheft. Seelze 1997 S.34-36*

Zu 12: Baacke, D.; Schulze, T.: *Aus Geschichten lernen.* München 1993

Zu 13 Lompscher, J.: *Selbstständiges Lernen anleiten. Ein Widerspruch in sich?* In: Meyer, M.; Rampillon, U.; Otto, G.; Terhart, E. (Hgg.): *Lernmethoden Lehrmethoden Wege zur Selbständigkeit, Friedrich Jahresheft. Seelze 1997 S.46-49*

Zu 13 Jaumann-Graumann, O.: *Offenheit stellt Ansprüche. Wann kommt Offener Unterricht wirklich allen Kindern zugute?* In: Meyer, M.; Rampillon, U.; Otto, G.; Terhart, E. (Hgg.): *Lernmethoden Lehrmethoden Wege zur Selbständigkeit, Friedrich Jahresheft. Seelze 1997 S.32-33*

Zu 13: Schüler, H.: *Wildes Lernen - Stilles Lernen.* In: Meyer, M.; Rampillon, U.; Otto, G.; Terhart, E. (Hgg.): *Lernmethoden Lehrmethoden Wege zur Selbständigkeit, Friedrich Jahresheft. Seelze 1997 S.24-26*

Zu 13: Schuster, K.: *Das personal-kreative Schreiben im Deutschunterricht.* Hohengehren 1999

Sommersemester 2005

PH-Ludwigsburg

Seminar: `Feld, Diskurs, Kontext - Zur Bestimmung der Unterrichtssituation ´

Modul 2, Profilbereich 2

Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

Jugend 2002 (Shell-Studie)

- 1 Wie ist die Shell-Studie angelegt? (S.13f, S.28f)
- 1a Welche möglichen Verzerrungen könnte die Studie in Kauf genommen haben?
- 2 Charakterisieren Sie die in der Shell-Studie herausgearbeiteten Orientierungsprofile zur `Jugend 2002´!
- 3 Welche Themen (denken Sie an die Schulfächer, die Sie selbst studieren) bzw. Herangehensweisen an diese Themen könnten diesen Aussagen zufolge die `Jugend 2002´ besonders interessieren?
- 3a Wodurch könnte man die `Jugend 2002´ Ihrer Ansicht nach fordern und fördern?

Zum Zeitrahmen:

30´ Vorstellung der Shell-Studie

5´ Kommentare der SeminarteilnehmerInnen

20´ Konzepte zur Förderung heutiger Jugendlicher im Fachunterricht werden unter Ihrer Anleitung von den SeminarteilnehmerInnen entwickelt.

8´ Rückblick auf die Seminarstunde

Sommersemester 2005

PH-Ludwigsburg

Seminar: `Feld, Diskurs, Kontext - Zur Bestimmung der Unterrichtssituation ´

Modul 2, Profildbereich 2

Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

Erste Unterrichtsstunde in einer neuen Klasse - Kierkegaard: Der Begriff

Angst

SchülerInnen stellen Sie als angehende(n) LehrerIn und auch später als LehrerIn mit großer Wahrscheinlichkeit in den ersten Unterrichtsstunden, die Sie geben, auf die Probe.

Die Gründe dafür kann man bspw. mit dem Philosophen Sören Kierkegaard herausarbeiten.

1. Wer ist Sören Kierkegaard?

Seine Theorie entwirft Kierkegaard vor dem Hintergrund der die Menschen zu seiner Zeit bewegenden, christlich bestimmten philosophischen Fragen. Seine Begrifflichkeit mag Ihnen nicht geläufig sein. Darum einige kurze Erklärungen:

`Geist´ hier: die Fähigkeit des Menschen, an materiellen und immateriellen Phänomenen teilzunehmen, sich diesen zuzuwenden und diese denkend, fühlend, wahrnehmend zu durchdringen.

`Schuld´ hier: Abkehr von der göttlichen Ordnung, die sich gegen die Mitmenschen richtet.

2. Woher kommt die Angst des Menschen nach Kierkegaard ursprünglich? Woher rührt sie?

3. Woher kommt die Schuld?

Zu Arnulf Kunze:

4. Welche Lösungsvorschläge entnehmen Sie der Abhandlung Kunzes und inwiefern lassen sich Parallelen zu Kierkegaards Begriff Angst ziehen?

5. Welche Hinweise können Sie den beiden Theorien zur Analyse der Situation `erste Unterrichtsstunden in einer neuen Klasse´ entnehmen? Überlegen Sie sich einen fingierten Unterrichtsentwurf im Seminar, der die von Kierkegaard und Kunze beschriebenen Faktoren erfahrbar macht!

6. Überlegen Sie sich eine Methode, mithilfe derer Sie weitere Vorschläge der SeminarteilnehmerInnen zum Umgang mit dieser schwierigen Situation gewinnen und zugleich schriftlich festhalten können!

Zum Zeitrahmen:

15´ kurze Darstellung der Theorien

5´ Kommentare der SeminarteilnehmerInnen

30´ Gestaltung einer fiktiven 1. Unterrichtsstunde im Seminar (die SeminarteilnehmerInnen sollen mitspielen!!)

20´ Weiterentwicklung Ihrer Vorschläge durch die SeminarteilnehmerInnen; Rückblick auf die Seminarstunde

Sommersemester 2005

PH-Ludwigsburg

Seminar: `Feld, Diskurs, Kontext - Zur Bestimmung der Unterrichtssituation´

Modul 2, Profibereich 2

Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

Situations- versus Wissenschaftsorientierung (Heidegger, Korczak, Nohl)

Recherchieren Sie:

- im Bildungsplan den Stellenwert des Unterrichtsprinzips `Wissenschaftsorientierung´!
- anhand von Wörterbüchern das Unterrichtsprinzip `Situationsorientierung´! - Wer hat den Begriff geprägt? Was ist unter `Situationsorientierung´ zu verstehen?

Der Philosoph Martin Heidegger kontrastiert `Wissenschaftsorientierung´ und `Situationsorientierung´ als philosophische Grundauffassungen, wobei er die `Situationsorientierung´ als die sinnvollere vorzieht. - Zeichnen Sie mit Held seine Argumentation nach!

Auf Seite 321 steht die zentrale Erklärung dafür, dass durch Situationsorientierung der Mensch die Welt `als Heimat wiedergewinnen kann´ (S.320). Wie kann dies im Unterricht Berücksichtigung finden? Suchen Sie ein Beispiel aus dem Fachunterricht!

Auf Seite 324 wird in der Frage „Können wir die Erfahrung machen, dass unsere Existenz als Ganze ein Möglichsein ist?“ noch ein zweites Fenster hin zur philosophischen Begründung der Situationsorientierung geöffnet.

Aus der Vergegenwärtigung der eigenen Sterblichkeit und der daraus resultierenden Angst, so Heidegger, kann die `Entschlossenheit zur Eigentlichkeit´ erwachsen (S.324ff). Diese ist sich des `sich-Entziehens im Sein der Dinge´ gewahr.

Erklären Sie die pädagogischen Konsequenzen dieses Gedankens mit dem `Recht auf den eigenen Tod´, das Janusz Korczak formuliert!

Parallelisieren Sie die Erklärungen Heideggers und Korczaks mit Nohls Erklärung jugendlicher Verhaltensauffälligkeiten und Verwahrlosung mit der Vernachlässigung des `Thymos´ (griech. Mut, Tapferkeit etc.) in der Erziehung! Was ergibt sich für das Unterrichtsprinzip der Situationsorientierung?

Überlegen Sie sich eine Unterrichtseinheit, durch die Sie die gewonnenen Erkenntnisse erfahrbar machen können!

Zum Zeitrahmen:

15´ Holzschnittartige Darstellung der Theorien

5´ Kommentare der SeminarteilnehmerInnen

30´ Realisieren Sie im Seminar eine Unterrichtseinheit, durch die Sie die von Ihnen mit Heidegger, Korczak und Nohl gewonnenen Erkenntnisse erfahrbar machen können!

20´ Weiterentwicklung Ihrer Vorschläge durch die SeminarteilnehmerInnen; Rückblick auf die Seminarstunde

Sommersemester 2005

PH-Ludwigsburg

Seminar: `Feld, Diskurs, Kontext - Zur Bestimmung der Unterrichtssituation´

Modul 2, Profilbereich 2

Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

Integration von Situations- und Wissenschaftsorientierung: Projekt (Hänsel)

Leitthese zum Projektunterricht nach Hänsel für unser Seminar:

Die Projektmethode wird sowohl der `Wissenschaftsorientierung´ wie auch der `Situationsorientierung´ als Unterrichtsprinzipien gerecht.

Beschreiben Sie Dagmar Hänsels Konzeption des `Projektunterrichts´ anhand folgender Leitfragen:

Woher kommt die Idee des `Projektunterrichts´? Welche Nuancen erfährt diese im Laufe der erziehungswissenschaftlichen und pädagogischen Diskussion? Was wird mit `Projektunterricht´ bezweckt? Welches sind die Mittel, um diese Zwecke zu erreichen? Welchen idealtypischen Verlauf eines Projekts stellt Hänsel dar? Wie lässt sich ein Projekt in den allgemeinen Unterrichtsverlauf einbetten?

Zum Zeitrahmen:

50´ Darstellung der Theorie Hänsels

8´ Rückblick auf die Seminarstunde

Sommersemester 2005

PH-Ludwigsburg

Seminar: `Feld, Diskurs, Kontext - Zur Bestimmung der Unterrichtssituation ´

Modul 2, Profilbereich 2

Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

Projekt (Frey)

1. Planen Sie eine Powerpoint-Präsentation, mithilfe derer Sie die von Frey dargestellten Möglichkeiten der Initiierung eines Projekts detailliert darstellen können!

2. Überlegen Sie sich einen differenzierten Impuls, durch den im Rahmen des Seminars ein Projekteinstieg erfahrbar gemacht und aktiv nachvollzogen werden kann! Ihnen steht dazu auch ein Teil der kommenden Seminarsitzung zur Verfügung.

Zum Zeitrahmen:

15´ Holzschnittartige Darstellung der Theorie

45´ Einstieg in ein Projekt

8´ Rückblick auf die Seminarstunde

Sommersemester 2005

PH-Ludwigsburg

Seminar: `Feld, Diskurs, Kontext - Zur Bestimmung der Unterrichtssituation´

Modul 2, Profilbereich 2

Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

Fortsetzung Projekt: Umsetzung mit dem Schwerpunkt `Soziales Lernen´

1. Stellen Sie die Ergebnisse der von Stierle/Wagner dargestellten Studien im Seminar vor (ca. 15´)!
2. Setzen Sie den in der letzten Seminarstunde begonnenen Projekteinstieg fort (ca. 45´)!
3. Entwerfen Sie einen Fragebogen zur Gruppendynamik, zu sozialen Lernprozessen, zur Zufriedenheit mit der eigenen Kooperationsbereitschaft und der Anderer etc. während des in der letzten Seminarstunde und heute erfolgten Projekteinstiegs! Diesen verteilen Sie bitte in den letzten 15 Minuten im Seminar!

Sommersemester 2005

PH-Ludwigsburg

Seminar: `Feld, Diskurs, Kontext - Zur Bestimmung der Unterrichtssituation´

Modul 2, Profildbereich 2

Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

Feldforschung als Praxisforschung

1. Welche Aufgaben setzt sich die `Praxisforschung´ nach Moser?
2. Wie setzt sie diese um?
3. Überlegen Sie sich, wie man im Seminar ein Praxisforschungsprojekt zum Seminar in die Wege leiten könnte, das in den noch verbleibenden Seminarstunden umgesetzt wird und das zu einem tatsächlichen Ergebnis kommt! (Ihre Aufgaben: Funktionen verteilen, Fragestellung eruieren helfen, Forschungsplan entwerfen helfen, Kriterien festlegen helfen etc.)

Zum Zeitrahmen:

30´ Vortrag: `Praxisforschung´ nach Moser

5´ Kommentare der SeminarteilnehmerInnen

45´ Konzeption eines Praxisforschungsprojekts im Seminar

Sommersemester 2005

PH-Ludwigsburg

Seminar: `Feld, Diskurs, Kontext - Zur Bestimmung der Unterrichtssituation´

Modul 2, Profibereich 2

Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

Diskursanalyse (Foucault)

Aus Ihrem Geschichtsunterricht ist Ihnen sicher bekannt, dass historische Sachverhalte in der Regel dadurch wissenschaftlich erforscht werden, dass `Quellen´ Definitionen zugeordnet werden. - Etwa so: `Zur Zeit des Absolutismus bildeten klar voneinander abgrenzbare Stände die Organisationsstruktur der Gesellschaft´.

Michel Foucault arbeitet kritisch heraus, dass durch die Definitionsmacht (hier der Historiker) Tatsachen erst hergestellt werden und Sichtweisen nahe gelegt werden wie etwa die Annahme, dass die Geschichte kontinuierlich verläuft.

Meine weiteren Hinweise sind am Ihnen vorliegenden Text (S.41ff) orientiert: Die Gesamtheit aller Aussagen (bspw. der Historiker) haben reale Folgen („Ereignisse“) und sie bestimmen unseren Blick („Eindringlichkeit“). So konstituieren sie ein „ganzes Gebiet“ (hier: die Geschichte). Dabei sind sie nichts weiter als Sprache, „Diskurs“. An solchen Diskursen orientieren wir uns in unserer Wahrnehmung der Wirklichkeit. (Foucault interessiert sich insbesondere für Diskurse, die nicht vorherrschend sind, die versteckt sind, sich im Geheimen äußern.)

1. Stecken Sie die Wegmarken der Diskursanalyse Foucaults in Ihren eigenen Worten ab!

Zu Behnken:

Als Erwachsene können wir uns, so Behnken, nur schwer in Kinder und Jugendliche hineinversetzen, daher machen wir uns ein `Bild´ von ihnen. Werden bestimmte `Bilder´ immer wieder wiederholt und gewinnen diese breite Anerkennung, formieren dieselben Diskurse.

2. Analysieren Sie Behnkens Aufsatz mit Foucault!

3. Bereiten Sie sich darauf vor, im Seminar ein Cluster (mindmap) zum Thema: `Was fällt Ihnen zum Thema Jugend ein?´ erstellen zu lassen! Bereiten Sie sich darauf vor, das Cluster auf die Konsequenzen aus bestimmten Äußerungen zukünftiger Lehrerinnen und Lehrer für deren Schulpraxis zu analysieren (bzw. analysieren zu lassen)!

Zum Zeitrahmen:

15´ Cluster `Jugend´

5´ Auswertung

25´ Darstellung der Aussagen Behnkens und der Theorie Foucaults

10´ Entwicklung von alternativen Jugendbildern im Seminar

Sommersemester 2005

PH-Ludwigsburg

Seminar: `Feld, Diskurs, Kontext - Zur Bestimmung der Unterrichtssituation´

Modul 2, Profibereich 2

Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

Lebenswelten Jugendlicher LAN

Sprechen Sie sich dringend mit den ReferentInnen der vorangegangenen Seminarstunde ab!

In der Art einer `Szene´ stellen Jugendliche ihre eigenen `Bilder´ von Jugendlichkeit her und gestalten so Gesellschaft mit, sie `machen Mode´.

Die aktuelle Jugendszene ist so vielfältig kurzlebig. Daher ist sie schwer zu fassen. Die beiden Texte, denen Sie sich widmen werden, nähern sich dem Thema auf sehr unterschiedliche Weise:

- wissenschaftlich, streng quantitativ empirisch.
- Eher assoziierend, explorativ beteiligt.

1. Stellen Sie die Unterschiede zwischen diesen beiden Zugangsweisen heraus!
2. Welche `Bilder´ der heute aktuellen Jugend-Szenen heute werden jeweils entworfen?
Suchen Sie gute Illustrationen für die Darstellung dieser `Bilder´ im Seminar!

Zum Zeitrahmen:

15´ Wissenschaftliche contra assoziative Theoriebildung

30´ Darstellung heute aktueller Jugend-Szenen anhand von Illustrationen.

8´ Rückblick auf die Seminarstunde

Sommersemester 2005

PH-Ludwigsburg

Seminar: `Feld, Diskurs, Kontext - Zur Bestimmung der Unterrichtssituation´

Modul 2, Profilbereich 2

Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

Im Unterricht Geschichten erzählen

Der Frontalunterricht ist die meist praktizierte Unterrichtsform. Leider erreicht er seine AdressatInnen häufig nicht in der gewünschten Weise.

1. Arbeiten Sie mit Meyer/Meyer die möglichen Qualitäten von Frontalunterricht heraus!

Baacke/Schulze stellen die Funktionen des `Geschichten Erzählens´ heraus. Ihr Blickwinkel ist ein forschungsmethodischer. Uns interessieren die Funktionen des `Geschichten Erzählens´ im Schulunterricht.

2. Lesen Sie die Abhandlung von Baacke/Schulze auf die Frage hin, welche Funktionen das `Geschichten Erzählen´ im Schulunterricht haben kann!

3. Überlegen Sie sich Geschichten, anhand derer Sie die herausgearbeiteten Argumente und die Funktionen des `Geschichten Erzählens´ im Seminar demonstrieren können!

Zum Zeitrahmen:

15´ Argumente für das `Geschichten Erzählens´ im Unterricht, samt der Funktionen desselben.

30´ Sie selbst erzählen Geschichten im Seminar: Achten Sie dabei insbesondere auf die verschiedenen Darstellungsformen (lebendige Erzählung, Körpersprache etc.)!

8´ Rückblick auf die Seminarstunde

Sommersemester 2005

PH-Ludwigsburg

Seminar: `Feld, Diskurs, Kontext - Zur Bestimmung der Unterrichtssituation`

Modul 2, Profilbereich 2

Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

`Außerschulische Lernorte` - Schuster: `Kreatives Schreiben`

1. Welches sind nach Jaumann-Graumann die Kriterien für guten `Offenen Unterricht`?
2. Welche Aspekte sind dem mit Lompscher noch hinzuzufügen?
3. Was versteht Schüler unter `Wildem Lernen`? Wie begründet er dessen Relevanz im Unterricht?

Vor dem Hintergrund dieser Kriterien für guten `Offenen Unterricht` lesen Sie bitte Schusters Konzept des `Personal-Kreativen Schreibens`.

4. Was versteht Schuster unter `Personal-Kreativem Schreiben`? Wie begründet er dessen lerntheoretische Relevanz (siehe 2.3.1)?
5. Geben Sie einen Überblick über Kreative Schreibtechniken (siehe S.139)!
6. Worauf wird beim `Situativen Schreiben` Wert gelegt?
7. Überlegen Sie sich einen geeigneten Ort, an dem die SeminarteilnehmerInnen das `Personal-kreative Schreiben` ausprobieren können!

Zum Zeitrahmen:

30´ Darstellung der Theorie.

45´ `Personal-kreatives Schreiben` im Seminar

15´ Auswertung mit den SeminarteilnehmerInnen und Rückblick auf die Seminarstunde